

Der Abgrund, der mal Heimat war

Eine (Zeit)reise durch die bedrohten und bereits abgebaggerten Dörfer am Rande des rheinischen Braunkohletagebaus

Als Kind fuhr die Fotografin Jordis A. Schlösser häufig mit ihren Eltern an den Gruben und Kraftwerken der rheinischen Braunkohletagebaue Gebiete vorbei. Als Fotografiestudentin und später als Reporterin kehrte sie immer wieder zurück. Viele der Dörfer und Ortschaften, die sie im Bild festhielt, sind längst abgebaggert. Demonstrant*innen schrieben ihre Namen auf gelbe Schilder und versahen sie mit schwarzen Kreuzen: Pützlohn, Elfgen, Erberich, Borschemich, Otzenrath und Immerath.

Schlösser fotografierte den Widerstand von Bewohnern*innen und Demonstrant*innen gegen den Vernichtungskampf des RWE-Konzerns, der bis 2038 weiterwüten dürfen soll.

Der absurde Gigantismus von Garzweiler – derzeit 32 Quadratkilometer Grube, aus der jährlich 35 Millionen Tonnen Braunkohle gekratzt werden – wird in Schlössers Fotos aus den Abrisszonen sichtbar: Dorfstraßen, die plötzlich enden. Zertrümmerte Wohnhäuser, in denen noch die Gardinen hängen.

Aber vor allem richtet sich ihr Blick auf die Menschen, die da gerade aus ihrem alten Leben vertrieben werden: Der Mann mit dem Fahrrad, der seinen Nachbarort von mal zu mal weniger erkennt; das Mädchen, das sich an seinem Pferd festhält. Man muss sich zu den Bildern den Dauerlärm der Schaufelradbagger denken und genauso die Luft, die bei schlechtem Wind nach giftigem Staub schmeckt. Und man muss sich klarmachen, dass jeder Tag eine neue, gute Gelegenheit ist, diesen Wahnsinn endlich zu stoppen.

Greenpeace e. V., Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, Tel. 040/3 06 18-0; V.i.S.d.P.: Bastian Neuwirth
Druck: Müller Sieb- und Digitaldruck GmbH, Damaschkestraße 12, 28307 Bremen; Stand: 09/2020; Q 0049 1

GREENPEACE